

europäische Kohlenkommission und andere Körperarbeiten so ausführlich wie möglich Auskünfte über den tatsächlichen wirtschaftlichen Zustand in Europa geben, besonders in Bezug auf den Bedarf einerseits und andererseits über die Vorräte an Lebensmitteln, Brennstoffen, Bekleidung, Transportmitteln und Rohstoffen in den verschiedenen Ländern. Der Kongress richtet einen Appell an die Regierungen und die Presse der ganzen Welt, diese Tatsachen an die Öffentlichkeit zu bringen.

„Der Fünfterrat beschäftigte sich...“

Paris. Der Fünfterrat beschäftigte sich mit der deutschen Note betreffend die Organisation der Volksabstimmung in den Kreisen Euxen und Malmedy und übermittelte diese mit einer belgischen Note dem Ausschuss für belgische Angelegenheiten. Einem Redaktionsausschuss wurde die Prüfung der Frage der Fortschaffung des Materials aus Danzig, das dem Deutschen Reich gehört, überlassen; er soll untersuchen, ob diese Fortschaffung den Klauseln des Friedensvertrages entspricht.

Die bekehrten Elsäßer.

Karlsruhe. Alle Meldungen aus dem Elsass besagen, daß Clemenceau bei seinem vorletzten Besuch einen sehr tiefen Eindruck gehabt habe. Die Bevölkerung habe sich teilnehmend oder gar ablehnend verhalten. Von französischen Ovationen, wie es die Franzosen gern gesehen hätten, sei keine Rede gewesen.

Die „Verantwortlichen“ in Bulgarien.

Auslieferung des Zaren Ferdinand.

Wie aus Sofia gemeldet wird, hat die bulgarische Regierung die hervorragenden Mitglieder der Partei Radoslawow verhaften lassen. Die offiziellen Blätter in Sofia erklären diese Maßnahme mit der Notwendigkeit, die Verantwortlichkeit derjenigen festzustellen, die Bulgarien in den Krieg gezogen haben.

Außerdem will die bulgarische Regierung Verhandlungen mit den benachbarten Staaten und Deutschland einleiten, um die Auslieferung des früheren Zaren Ferdinand, Radoslawows und mehrerer Generale zu erreichen.

Politische Rundschau.

Freilassung von Verhafteten in Berlin. Wegen der Propaganda für den Generalstreik sind bekanntlich in Berlin zahlreiche Personen verhaftet worden. Unter ihnen befanden sich außer Ruch, dem ersten Bevollmächtigten des Berliner Metallarbeiterverbandes, noch drei andere Mitglieder der Fünfternerkommission. Das Oberkommando hat, nachdem die Gefahr des Generalstreiks als beseitigt angesehen werden kann, die Entlassung dieser vier Mitglieder der Fünfternerkommission verfügt.

Englische Truppen für Westpreußen. Aus London wird gemeldet, daß die Engländer im Einvernehmen mit den Alliierten zur Aufrechterhaltung der Ordnung Truppen nach den polnischen Bezirken schicken werden. In der einen Volksabstimmung stattfinden. Die Truppen werden bis Januar dort bleiben.

Vorübergehendes Einfuhrverbot. Der Schweizer Bundesrat bereitet ein vorübergehendes Einfuhrverbot gegen deutsche Industrieerzeugnisse vor, um die Schweizer Industrie vor der Konkurrenz zu schützen, die durch den niedrigen Stand der deutschen Währung und die dadurch abgrundtief herabgesetzten Einkaufspreise gefördert wird. Diese Maßnahme zeigt wieder, wie notwendig es ist, die deutschen Warenpreise gegen das Ausland zu verriegeln.

Frankreich.

Die gemeinsame Auslieferungsliste. Der Oberste Rat hat beschlossen, eine gemeinsame Liste aller durch

Deutschland ausliefernden Personen aufzustellen. Mit dem Vergleich der verschiedenen Listen, aus denen die gemeinsame Liste zusammengestellt werden soll, ist ein besonderer Ausschuss betraut worden. Derselbe Ausschuss wird auch die Gerichtshöfe zusammensetzen und die Gerichtsordnung aufstellen.

Großbritannien.

Die Verantwortung für Scapa Flow. Auf eine Anfrage im Unterhause hat der Erste Lord der Admiralität erklärt, daß die britische Regierung die Verantwortung für die Verleitung der deutschen Flotte in Scapa Flow nicht übernehmen könne und daß die Frage der Blockade noch dem Obersten Rat zur Prüfung unterbreitet werde.

Verfall des. Die Unterzeichnung des bulgarischen Friedensvertrages wird am 14. oder 15. November in Athen zu Neukonstatinopel stattfinden.

Washington. Es ist wahrscheinlich, daß die Schlusstimmung über den Friedensvertrag im Senat am 12. November stattfinden wird.

Bogota. Das Parlament hat das Gesetz angenommen, durch das Colombia ermächtigt wird, den Friedensvertrag zu unterzeichnen.

Abgeordneter Haase †.

Der Abgeordnete Hugo Haase ist am Freitag früh um 8 1/2 Uhr im Berliner Krankenhaus an den Folgen des Attentats gestorben, das der Wiener Lederarbeiter Voh am 3. Oktober vor dem Reichstagsgebäude gegen ihn verübt hat. Hugo Haase wurde am 29. September 1863 zu



Hugo Haase.

Allenstein als Sohn eines Kaufmanns geboren. Er selbst war Rechtsanwalt. Schon früh betätigte er sich politisch als Mitglied der alten sozialdemokratischen Partei und war Reichstagsabgeordneter 1897, 1898 bis 1906 und 1912 bis 1918. Eine Zeitlang war Haase auch Vorsitzender der sozialdemokratischen Partei. Im März 1918 kam es dann zunächst der Staatsberatung im Reichstag zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen ihm und seinen ehemaligen Fraktionsgenossen, die Haase zum Austritt aus der Partei veranlaßten. Er schloß sich dann der unabhängigen Partei an. Bei Ausbruch der Revolution war er Volksbeauftragter und blieb es so lange, bis die Unabhängigen geschlossen aus dem Rat der Volksbeauftragten austraten. Von da ab stand er als Führer der Unabhängigen in scharfster Opposition gegen die Regierung.

Der Attentäter gesteht.

Der Lederarbeiter Johann Voh, der das Revolverattentat auf den Abgeordneten Hugo Haase verübte, wird nicht vor Gericht gestellt werden. Schon bei den ersten Vernehmungen des Voh bald nach der Tat entstand der Eindruck, daß er nicht zurechnungsfähig sei. Es wurde gleichwohl eine gerichtliche Untersuchung gegen ihn eingeleitet. Der Untersuchungsrichter sah sich aber bald veranlaßt, einen psychiatrischen Sachverständigen hinzuzuziehen, und beauftragte den Gerichtsarzt, Geheimen Med.

Dr. Straymann, mit der Feststellung eines Gutachtens über den Geisteszustand des Beschuldigten. Der Sachverständige hat sein Gutachten abgefaßt. Wie verlautet, treffen auf Voh die Voraussetzungen des Paragraphen 51 des Strafgesetzbuches zu. Danach dürfte eine Anklage gegen Voh nicht erhoben werden, wohl aber wird er als gemeingefährlicher Geisteskranker dauernd in einer geschlossenen Anstalt interniert werden.

Appell Rostes an die Arbeiter.

Der verbrecherische Generalstreik.

Reichswehrminister Roste bemängelte in einer in Breslau gehaltenen Rede, daß sich bei seiner Partei ein Mangel an Einigkeit und Entschlossenheit bemerkbar mache, und kam dann auf die Streiks zu sprechen: In Berlin wo 160 000 Menschen arbeitslos auf der Straße liegen, suchen Narren oder Verbrecher durch einen wahnwitzigen Generalstreik weitere Hunderttausende auf die Straße zu setzen. Welche Gefahren damit verbunden sind, ist nur den wenigsten klar. Er habe fest zugepaßt und Haftbefehle gegen die Personen erlassen, die zu einem Verbrechen gegen unser ganzes Volk aufgefordert haben. Weiter sagte Roste: „An politischen Rechten ist reslos alles erreicht worden, was wir erstrebten, aber mit politischen Rechten allein bringt man kein Brot auf den Tisch. Wir haben die Sozialisierung auf andere Weise eingeleitet. In diesem Winter werden dem Reichstage Gesetzesvorlagen eingebracht, nach denen die großen Unternehmer mit 75 % versteuert werden. Die Besitzer großer Unternehmungen werden tatsächlich damit zu besser bezahlten Angestellten ihrer Betriebe. Die völlige Sozialisierung kann erst erfolgen, wenn das deutsche Wirtschaftsleben wieder Blut und Leben in den Knochen hat.“

Roch und Capelle

vor dem Untersuchungsausschuss.

Berlin, 6. November.

Der Sachverständige v. Romberg richtet bei Beginn der heutigen Sitzung zunächst einige Fragen an den Grafen Bernstorff, die den mangelhaften Verkehr zwischen der Votschaft in Washington und der Zentralkommission in Berlin zum Gegenstand hatten. Wäre der Votschaftler nicht in der Lage gewesen, einmal nach Deutschland zu reisen oder wenigstens einen Beamten der Votschaft nach Deutschland hinzubeschicken? Graf Bernstorff weist auf die von der Votschaft abgelehnten gestellten Verhandlungsmittel hin. Die Abwahl des jetzigen Unterstaatssekretärs Albert auf dem Unterbesuch „Deutschland“ nach Berlin zu schicken, scheiterte am Einbruch des Kapitän Köhler. Der frühere Staatssekretär Zimmermann erwähnt ebenfalls die gestörten Verbindungen. Die Seinfahrt des Geheimrats Albert scheiterte, weil die Votschaft, der das U-Boot gehörte, sich nicht Unannehmlichkeiten mit der amerikanischen Regierung aussetzen wollte. Graf Bernstorff sagt noch, an Verrat oder Fahrlässigkeit glaube er nicht.

Vernehmung des Admirals Roch.

Der Admiral ist der erste Mitarbeiter des verstorbenen Chefs des Admiralstabs v. Holtenhoff gewesen. Er soll folgende Fragen beantworten:

Welche Gesamtlage schien den rückfahrenden U-Boot-Krieg erforderlich zu machen, was rechtfertigte die Zuneigung in die Leistung dieses U-Boot-Krieges, aus welcher Ursache blieb der mit Sicherheit angenommene Erfolg aus und wie war technisch eine Möglichkeit gegeben, den rückfahrenden U-Boot-Krieg wieder rückgängig zu machen. Admiral Roch schildert zunächst, wie England sich hütete, seine Flotte in einer Seeschlacht einzusetzen und stattdessen die volle rechtswidrigen Hungerblockade griff. Seit Herbst 1914 hatte England seine Hand an unterer Gurgel, und Deutschland war dagegen fast machtlos. Da entstand in der U-Boot-Waffe das geeignete Mittel zur Abwehr. Allerdings

OSRAM



Gediegen und fest

Osramwerke G. m. b. H., Kommanditgesellschaft, Berlin O. 17

Amtmanns Magd.

Roman von G. Marlitt.

39) Herr Martius schritt darüber hin. Zur Rechten ließ das Dichtschürgerade auf ebenen Boden weiter; links aber tat sich der schmale, an die Vergleichne geschmiegte Wiesengrund auf, in welchem das Waldhüterhaus lag. Hiemlich entfernt durchschnitt ihn die Fahrbahn in sanfter Krümmung, und weiterhin kamen die roten Flegelwände des einsamen Hauses in Sicht. Bei diesem Anblick blieb der Gutsherr überrascht stehen. Dort trat eben der nächtliche Kelter auf die Türschwelle und bestieg sein Pferd, das der Forstwärter hielt! Und jetzt im Tageslicht schwand alle Romantik! Der stattliche alte Herr im Sommermantel, mit seinem kurzgeschorenen grauen Haar und den Wildleibern über den Hüften, würde sich wohl schönens bedankt haben für die Rolle eines Zigeunerhauptmanns.

In ziemlich scharfem Trab ritt er vom Hause weg; Freund Dachs lief voraus, und der Forstwärter marschierte nebenher — nach wenig Augenblicken waren sie im Walde verschwunden.

Was nun? — Im ersten Augenblick stürzte Herr Martius vorwärts — der Grünrock war der einzige, der ihm Auskunft geben konnte; aber allmählich verlangsamte sich sein Gangeschritt; er konnte doch unmöglich den Mann, der in sichtlichster Eile sein Haus verließ, wie einen Begleiteten stellen und ihn auf offener Straße eine Erklärung abzwängen!

In diesem Augenblick sah er, wie eine Kage die Türschwelle herabschlich und quer über den Fahrweg in das Dichtschürgerade — die Tür mußte offen sein, und da waren auch Leute im Hause.

Er ging unter den Eichen hin; die blauen Rollvorhänge hingen noch hinter den Scheiben; aber die Tür klappte in der Tat, und Herr Martius zögerte nicht, sie geräuschlos zu öffnen und einzutreten.

Die Haustür hatte keine Fenster; sie war kühl und dunkel; aber da zu seiner Rechten stand die Tür des Schlafzimmers — wahrscheinlich der einstöckigen Kämmerin wegen — weit offen, und ein blaues Licht ließ sich in den dämmernen Raum.

Nun überblickte ihn doch ein widerwärtiges Gesicht — er stand ja selbst wie ein eingedrungener Dieb

in dem bewohnten Hause; wie sollte er wütenden Menschen sein Hiersein beim ersten Entgegentreten genügend begründen?

Nichtsdestoweniger schloß er die Haustür leise hinter sich und verharrte einen Augenblick beobachtend auf seinem Platze. Im ganzen Hause herrschte Totenstille, und zuerst ließ das ungewisse Licht alle Gegenstände vor dem Auge des Eingetretenen verschwimmen; aber auch nur für einen Augenblick, im nächsten machte er eine überraschende Entdeckung — Fräulein Erzieherin war da, sie war im Hause! Da, auf einem Tische, nahe der Tür, lag der graue Schleierhut und die Handschuhe, welche das friedfertige Gemüt der guten Griebel in Wallung gebracht hatten.

„Ah, der Bogen war gefangen! Eine Art Triumph, ein rachsüchtiges Gefühl quoll heiß in ihm auf. Jetzt wollte er dem „Bild von Sais“ den Schleier vom Gesicht ziehen! Die grausame Egoistin sollte beichten und büßen; sie selbst sollte und mußte ihm dazu verhelfen, das Mädchen wiederzufinden, das sie in Not und Entbehrung mit sich geschleppt hatte, um es dann erbarmungslos seinem Schicksal zu überlassen.“

„Nach entschlossen trat er unter die Türschwelle, aber erschrocken fuhr er zusammen und zog sich unwillkürlich wieder tief in die Haustür zurück. In der gegenüberliegenden Zimmerdecke — es war jaust die Ecke, aus welcher gestern das einbürgige Gemurmel der männlichen Stimme gekommen, stand ein Bett, und in den Rissen desselben lag ein Schläfer. Härte die blaue Dämmung das stille Antlitz so leichenhaft, oder hielt der wirkliche Todeschlaf die Augen dort geschlossen, das ließ sich schwer entscheiden. Darüber sann auch der bestürzte Mann in der Haustür nicht — er starrte nach dem wallenden, rötlichblonden Vollbart, der sich über die buntgewürfelte Bettdecke breitete.“

Wie kam der Mensch, den er und Frau Griebel neulich gleichsam von der Landstraße aufgefunden und eine Nacht im Gutshause verpflegt hatten, hierher, und seit wie lange beherbergte ihn die geheimnisvolle Ecke dort, die ihm, dem Gutsherrn, so viel Kopfschwehens verursacht?

Was aber vor allem hatte Fräulein Erzieherin, die dunkelhafte, gezeigte Welsdame, hier im Waldhüterhaus, am Krankenbette eines Landstreichers zu schaffen?

Ein leises Geräusch, das Hingleiten eines Frauen gewandes über die Dielen des Zimmers ließ den Hausherr noch tiefer in das Dunkel zurücktreten — er wollte sich erst klar werden über das Tun und Treiben der verhassten Dachstubebewohnerin, ehe er ihr entgegentrat.

Sie mußte aus einer Seitentür, wohl aus der Küche, gekommen sein und mochte noch einen Augenblick an einem Tische hantieren; ein leises, sofort wieder verstummendes Aneinanderklappen von Glasgefäßen wurde hörbar, dann huschte die Schleppe weiter, und die Dame trat in den Gesichtskreis des Hausherrn.

Die schlank, vornehme Gestalt lehnte ihm den Rücken zu. Er sah den feinstriemten Hinterkopf, reide dunkle Flechten, aus denen sich hinter dem Ohre ein paar kurze Locken stahlen, sah, wie die eine Hand nach der Schleppe des dunklen Kleides zurückgriff — um sie zierlich aufzunehmen — wunderbar! — er hatte diese junge Dame neulich in der Abenddämmerung nur flüchtig wie einen Schatten neben ihrem Dunkel gesehen, er hatte nie in seinem Leben mit ihr gesprochen, und doch war es ihm, als kenne er sie seit lange, lange.

„Sie beugte sich tief über den Schlafenden und horchte auf seine Atemzüge; eine Fliege die um das Kopfstücken summt, wurde mit sanfter Hand weggeschweigt; dann wandte sich die Dame um, und der Mann in dem Hausflur stand wie vom Donner gerührt!“

Und wenn sie auch eine vollendete Dame schien, wenn auch eine Fülle krauser Wägen tief in ihrer Stirn fiel, ein modern eleganter Anzug eng die Formen umschmeigte, die der Arbeitskittel und die dünnen steifen Schürzenfalten bisher erfolgreich verhüllt hatten — es war doch Amtmanns Magd, die da in dem Hause gelehrt, mit gesenktem Lächeln nach dem Tische an der Tür zurückkehrte!

Wie Schuppen fiel es von den Augen des Mannes. Dem vor Bestürzung der Atem stockte. — Fein! — er hatte sich schmählich täuschen lassen! In dieser Feinen gegenüber der ehrliche, dummgläubige deutsche Michel gewendet, der, ohne allen Spürsinn, weder ein Rechts noch Links erwogen und gerade mit dem festgehalten hatte, auf was er mit der Nase gestoßen worden war. ...